

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 119.

Donnerstag, 26. Mai 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch jeden Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raftantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Reichstagswahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. April d. Jrs. — Nr. 101 des Großenhainer und Riesauer Amtsblattes — werden folgende Aenderungen zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

1. **Wahlbezirk Nr. 35. Medesfen.**
Stellvertretender Wahlvorsteher ist der Gemeindevorsteher Hönke.
2. **Wahlbezirk Nr. 81. Bobersfen mit Nittergut. Bessa.**
Als Wahllokal hat der Wagner'sche Gasthof in Bobersfen (Ver.-Cat. No. 10) zu dienen.
3. **Wahlbezirk Nr. 95. Nidritz.**
Als Wahllokal hat der Jähnigen'sche Gasthof in Nidritz (Ver.-Cat. No. 30 D) zu dienen.
4. **Wahlbezirk Nr. 108. Weida mit Neuweida.**
Stellvertretender Wahlvorsteher ist der Gemeindevorsteher Schneider.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

den 24. Mai 1898.

1006. E.

Dr. Uhlemann.

Wt.

Steckbrief.

Wegen den nachgenannten, zuletzt in Kreinitz a. E. wohnhaft gewesenen Schiffer **Gustav Robert Elzschig**, geb. am 12. October 1871 der flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Riesa vom 4. Mai 1898 erkannte Gefängnisstrafe in der Dauer von 6 Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Der Gefuchte hält sich zur Zeit vermuthlich auf einem auf der Elbe verkehrenden Fährzuge verborgen.

Riesa, den 20. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Tittel, Rf.

Brehm.

Aufgehoben

ist die auf

Dienstag, den 31. Mai 1898,

Mittags 12 Uhr

im **Saithofe zu Jakobsthal** angelegte Versteigerung.

Riesa, 25. Mai 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Sidam.

Bekanntmachung.

Wegen des am zweiten Pfingstfeiertage, Montag, den 30. Mai dieses Jahres, in der Stadt Riesa stattfindenden Schützenfestes werden für diesen Tag die Stunden, während welcher im **Handelsgewerbe** Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, vermerkt, wie folgt:

1. Für den Handel mit **Ess- und Materialwaaren** und für den Kleinhandel mit **Heizungs- und Beleuchtungsmaterial** von 6 bis 8 Uhr Vorm. und von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
2. Für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, deren 5 stündige Beschäftigungszeit auf die Stunden von 11 bis 4 Uhr festgesetzt ist, von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
3. Für den Verkauf von **Fleisch- und Wurstwaaren** und von zum menschlichem Genuss bestimmten Fettwaaren, sowie von **Fischwaaren** von 6—8 Uhr Vormittags, von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Nachmittags.
4. Für **Bücherwaaren-, Fischwaaren-, Cigarrenhändler u. s. w.**, die ihr Gewerbe an diesem Tage **ausschließlich in Verkaufshänden auf dem Schützenplatze** ausüben, von Nachmittags 2 bis Nachts 10 Uhr.

In der Beschäftigungszeit für solche Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter, die in Contoren beschäftigt werden, tritt an diesem Tage eine Aenderung nicht ein.

Riesa, den 25. Mai 1898.

Der Rath der Stadt.

Vetterö.

Sch.

Grasverpachtung.

Die **Grasnutzung an sämtlichen Communicationswegen innerhalb der Flur Reithain** soll nächsten Montag, den 30. d. M., von nachmittags 1 Uhr an im **Jenksch'schen Saithofe** daselbst streckenweise an die Meistbietenden verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Bennewitz.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 26. Mai 1898.

Das naheende Pfingstfest, auf das sich so viele Tausende freuen und auf welches ungezählte freudige Erwartungen gesetzt werden, hat bei allem heiteren Sonnenscheine, den man für dasselbe erwartet, doch einen schattigen Punkt, den aber für verwischen immerhin möglich ist. Wie nämlich das sogenannte goldne metallische Oxyd für Manche zu einem bleichen wurde, so hat auch das Pfingstfest einen finsternen Beigeschmack, seine trübe Seite besteht nämlich darin, daß es der Kalender gerade auf den Monatschluß verlegt hat und die Auszahlung des Gehaltes für Alle, Beamte und Privatangestellte, die eben mit Monatsraten zu rechnen haben, gerade auf den Tag fällt, wo die Feiertage ihr Ende erreicht haben. Es wird wohl namentlich unter den jüngeren Rentner Mannen geben, der am kommenden Pfingstsonnabend in seinem Geldbeutel eine eigenthümliche Leere entdecken und seine Reise- und Ausflugspläne empfindlich wird beschneiden müssen, wenn nicht eben die Coulang Derer, die den Mammon herauszucken haben, die Sache anders gestalten. Ob eine solche frühere Gehaltsauszahlung freilich Allen nützen wird, können wir mit Rücksicht darauf, daß dann der nächste Monat etwas sehr lang werden wird, mit Sicherheit nicht entscheiden, wollen aber — gewiß einem Wunsche vieler entsprechend — die Angelegenheit wenigstens zur Sprache gebracht haben.

Im ganzen sächsischen Bahndreieck sind einschließlich der Sonderzüge während des Festverkehrs und zwar vom 27. d. M. ab über 800 Sonderfahrten auf den verschiedensten Linien des Bereiches vorgesehen.

Neue Kartoffeln sind eine Delicatesse, doch muß man bei ihrem Genuß vorsichtig sein, denn sie sind schwer verdaulich, erzeugen leicht Leibschmerzen und Diarrhöe. Es ist darum gut, sie mit etwas Pfeffer zu genießen, welcher die Verdauung befördert. Vor allem hätte man sich vor dem Trinken kalten Wassers nach dem Genuß von neuen Kartoffeln, denn das ist ebenfalls schwer verdaulich, dagegen wirkt gut heißer Kaffee oder Thee. Am besten ist, diesen

feiligen unreifen Kartoffeln eine Schnellreise zu geben, dadurch, daß man sie einige Tage in trockenen Sand legt, der den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, so daß sie ganz davon bedeckt sind. Abends werden sie in einem trockenen Raume aufbewahrt, um sie dem Thau zu entziehen. Dadurch bekommt man dann reife, mehreiche Kartoffeln, die nicht nur dienlicher, sondern auch zarter von Geschmack sind.

Der 14. deutsche Turnkreis (Königreich Sachsen), bekanntlich der stärkste Turnkreis in Bezug auf Mitgliederzahl im ganzen deutschen Vaterlande, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten immer in aufsteigender Linie bewegt. Der Kreis zählte 1878 17 Gauen mit 197 Vereinen (1876 nur 11 Gauen mit 151 Vereinen), 1880 19 Gauen mit 246 Vereinen und seit 1884 bis heute 25 Gauen. Die Zahl der Gauvereine stieg von 433 im Jahre 1884 auf 663 im Jahre 1890, auf 805 im Jahre 1895 und bis zum 1. Januar 1898 auf 922. Hierzu kommen außerdem die vier Stadtgaue Dresden und Zwissau je 1 und Leipzig 2.

* **Pranitz.** Das Stiftungsfest des hiesigen R. S. Militärvereins „Prinz Rog“ findet nicht am 28., sondern Sonntag, den 26. Juni, statt. Die Festlichkeit wird unserm Orte einen regen Verkehr bringen.

* **Reithain.** Der Herr Reichstagskandidat Rittergutsbesitzer **Sachs-Rerschow** spricht nächsten Sonnabend Abend in einer im hiesigen Jenksch'schen Saithofe anberaumten Wählerversammlung. Die Wählerchaft unseres Ortes und der Umgegend sei hiermit auf die Versammlung hingewiesen. (Bergl. Anzeiger.)

* **Wermsdorf, 25. Mai.** Am 22. d. M. wurde hier die neugegründete Kirche eingeweiht. Die Ansprache und Weihe erfolgte durch Herrn Superintendenten Dr. Ralich aus Döbitz, die Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Oberconsistorialrath Dr. Rohlfschütter aus Dresden, und den Gottesdienst hielt Herr Pfarrer Dr. Freylich ab. Die Kirche machte auf die zahlreichen Anwesenden einen erhebenden Eindruck. — Beim Gastmahle brachte Herr Amtshauptmann v. Carlowitz aus Döbitz einen Toast auf Se. Majestät den König aus und Herr Dr. Freylich gab bekannt, daß der

König zu dem Altarbau eine Beihilfe zugesagt habe worauf die Versammlung Herrn Freylich beauftragte, ein Dank- und Guldigungstelegramm an das Königspar abzusenden.

* **Döbeln, 25. Mai.** Beim Theeren eines Daches stürzte gestern Nachmittag von einem Grundstücke an der Kirchgasse der hiesige Dachdeckermeister Sandner in den Hof herab und erlitt Verletzungen am Kopf.

* **Seringsswalde, 25. Mai.** Beim Ausschachten des Schießstandes auf dem hiesigen neuen Schützenplatze stürzte gestern Mittag eine Erdwand ein, wobei der 42 Jahre alte, verheiratete Handarbeiter Ernst Wadewitz aus Kleinmillau verkränkt und getödtet wurde.

* **Pirna.** Zu den Orten, die von der Industrie groß gemacht werden, gehört unser Pirna. Jetzt gedenkt die Schulkant-Fabrik von **Wickroth & Leinhardt** zu Dresden für ihre Holzwaaren-Erzeugung hier ein für den Großbetrieb — 800 Arbeiter — berechnetes Etablissement zu errichten. Ein gleiches geschieht seitens der **Bücherwaaren-Firma Gerbrüder Lehmann** zu Dresden, sowie der Fabrik für kupferne Dichtungsringe von **Rabing & Weyfel**.

* **Schandau.** Die behördliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Schandau-Lichtenhainer Wasserfall wird, wie man heute mittheilt, am Freitag den 27. d. M. stattfinden. Die Eröffnung für das Publikum wird am 28. d. M. nachmittags erfolgen. Vorher findet an diesem Tage noch Mittags eine Eröffnungs-Festlichkeit unter Theilnahme der Behörde und sonstiger beteiligter Kreise statt, nach welcher sodann der volle Verkehr der Bahn in Betrieb gesetzt wird. Es werden zunächst 6 Motor- und acht offene Anhänger-Wagen in Betrieb gestellt. Der regelmäßige Betrieb dieser elektrischen Bahn findet von 5 Uhr früh bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr abends statt, und zwar werden von 5 bis 7 Uhr morgens und von 9 bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr abends halbstündig die Wagen verkehren, zu den anderen Tageszeiten aber viertelstündig ein Zug in jeder Richtung. Die Fahrpreise stellen sich für die einfache Fahrt auf 70 Pfennige pro Person, während die Rückfahrkarte 1 Mark kosten wird.

Don der sächs. böhm. Grenze. Die Erderschütterungen in Pfaffenbrunn am Fuße des Pfaffenberges sind auch bis zum heutigen Tage noch nicht zum Stillstand gekommen und täglich zeigt das Erdreich an der betroffenen Stelle neue Risse und Einsenkungen. Es läßt sich auch jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wann die eigentümliche Erdbebewegung zum Stillstand kommen wird. Von dem Unglück ist der hintere Theil des Dorfes betroffen worden, welcher gleich am Fuße des Pfaffenberges liegt. Bis jetzt sind drei Häuser eingestürzt und mühen sich langsam von ihren Bewohnern geräumt werden. Die Unglücksfälle bilden jetzt eine nach Osten zu abfallende Thalrinne, in welcher der Boden in einzelnen Abtheilungen tiefer und tiefer eingesunken ist. In den Rissen und Spalten des geborstenen Erdreichs hört man Wasser rieseln und die ganze Gegend bildet einen Chaos, zu dem die zahlreich blühenden Bäume, welche von dem einsinkenden Erdreiche noch nicht mit verschlungen worden sind, in einem eigentümlichen Kontraste stehen. Eine Anzahl Kessel- und Bindenbäume ist schon bis an die Krone eingesunken.

Zwickau. Bei einem Streit um ein Stücken Käse verletzte ein Kalkarbeiter in Wiesen seinen Kameraden mittels Messers so schwer, daß dessen Tod eingetreten ist. — Auf dem zweiten Wilhelmshafen ist ein Arbeiter am Compressor tödtlich verunglückt. Man fand den Bedauernswertigen als verflüchtete Leiche. Es wird vermutet, daß der so früh ums Leben Gekommene beim Schmieren in das Getriebe geraten ist.

Bohopa, 25. Mai. Unsere Nachbargemeinde Krumbachersdorf bietet seit vergangener Sonntag Mittag das Bild traurigster Verwüstung. Wohin das Auge schaut, trifft es verschlammte Acker, Wiesen und Gärten, dort ist Schutt und Schlamm abgelagert, hier sind vom Strudel meterhohe Wässer ausgehöhlt. Sämmtliche Brücken, Stege und Barrieren der über eine Stunde langen Dorfbach und die daran liegenden zum Theil prachtvollen, mit vielem Fleiße gegliederten Gärten sind von den gewaltigen Wassermassen weggerissen und fast jedes Haus ist mehr oder weniger beschädigt worden. In vielen Häusern sind die Unterstüben verschlammmt, die Möbel, das Handwerkszeug u. entführt, Dielen und Fenster ausgehoben und zertrümmert, und der schmutzigen Fluth ist so freier Einlaß in Zimmer und Keller gewährt worden. Thränen des Schmerzes schauten alte und junge Leute, nachdem der Anprall des Wassers nachgelassen, zu den iden Fenstern heraus. Straße und Bach sind eins; wo die letztere zugesandert; und das ist mitunter über 1 Meter tief der Fall, nimmt das Wasser jetzt seinen friedlichen Lauf auf der Straße. Das Bild der Verwüstung ist kaum zu beschreiben. Sollte sich die Katastrophe wieder ereignen, so wären Hunderte von Menschen ums Leben gekommen. Der den Fluthen zum Opfer gefallene 35 Jahre alte Richter wird heute beerdigt werden.

Oberlosa, 25. Mai. In der hiesigen Fortbildungsschule wurden Ende voriger Woche zwei Fortbildungsschüler wegen Fehlen im Unterrichte entschuldiget. Der eine sollte von seinem Arbeitgeber in Plauen zurückgehalten worden, der andere auf dem Wege nach Oberlosa in der Nähe des „Kümmelers“ gefallen sein. Letzterer lagte am Sonntag über so heftige Schmerzen im Beine, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Da stellte sich denn heraus, daß der Dursche eine aus einem Revolver abgeschossene Kugel im Beine sitzen hatte. Sein Kamerad, welcher erklärt hatte, er sei von seinem Arbeitsherrn so lange beschäftigt worden, hatte sich nämlich einen Revolver gekauft und bei den „Schießübungen“ dem Freunde versehentlich eine Kugel ins Bein geschossen.

Fraukenberg, 25. Mai. Einen schlimmen Ausgang nahm ein in vergangener Nacht hier unternommener Diebstahlversuch. Seit ca. drei Wochen werden an der Schulgasse hier drei von der Stadt angekaufte Häuser abgetragen, um einen freieren Eingang zum Markte zu gewinnen. Eins der Hintergebäude trägt Zinkbedachung, welche ein hiesiger Schornsteinfegergehilfe entwenden wollte. Während einige Kameraden Wache standen, bestieg nach Mitternacht der Schornsteinfeger das Dach, um das Metall abzulösen und herabzuwerfen. Beim Abwachen der Zinkbedachung verlor er jedoch das Gleichgewicht und stürzte rücklings herab, wobei er eine schwere Schädelverletzung erlitt.

Aus dem Vogtlande, 26. Mai. Als erste der am 6. Juli vor dem Königl. Schwurgericht Plauen beginnenden Verhandlungen dürfte diejenige gegen den Biegeleiarbeiter Hermann Kronhardt wegen Mordes, Raubes und Brandstiftung (begangen am Faschnachtstage in Schönau bei Graslitz) stattfinden. Da Kronhardt sorgfältig hartnäckig leugnet, so sind dem Vernehmen nach etwa vierzig Zeugen nöthig. — In dem bayerischen Grenzort Schmalzweid wurde am Sonntag während des Gottesdienstes der Kirchenbenedict vom Herzschlag getroffen, als er den Ringelbeutel herumtrug; er fiel zu Boden und war sofort todt. — Durch die Ausübung eines althergebrachten Brauches, des „Aufhaltens“ eines Hochzeitsgutes, verunglückte in Walthersdorf der 12 jährige Sohn des Gastwirths Roth sehr schwer. Er hatte, als die Brautleute nahe, ein rothes Band über die Straße gespannt und das eine Ende um die Hand gewickelt. Da der Reiter die Pferde nicht zum Stehen brachte, so wurde der kleine Roth zu Boden gerissen und durch Fußschläge des einen Pferdes am Kopfe arg beschädigt. Der Knabe liegt zur Zeit noch ohne Befinnung. — Weil der zehnjährige Sohn des Hausbesizers und Waldarbeiters Tauber in Gassenreuth die Schule wiederholt geschwänzt und deshalb Strafe zu gewärtigen hatte, erhing er sich auf dem Oberboden des väterlichen Hauses. — Als wirksames Gegenmittel gegen den Gift der im Vogtlande sehr häufig auftretenden Kreuzotter hat sich neuerdings hier in mehreren Fällen der Gift geriebener Wöhren erwiesen. Nachdem die Wunde mit Spiritus ausgewaschen und Wöhrensaft angewandt worden war, trat Genesung ein. (?)

Leipzig. Ein Raub ist hier wiederum ausgeführt

worden. Gestern, Nachmittag gegen 1/2 5 Uhr hat in dem Grundstück Markt 18 auf der Treppe, welche zu dem in der ersten Etage gelegenen Bankgeschäft von Ertel, Freyberg & Co. führt, ein Unbekannter einem in gedachtes Geschäft eintretenden Cassenboten eine von demselben unter dem Arm getragene schwarze Wappe, in welcher sich 2000 Mark in Banknoten der sächsischen Bank zu Dresden à 100 Mark, 600 Mark in 100-Mark-Scheinen der Reichsbank und 100 Mark in Doppelkronen befinde, gewaltsam entzogen, worauf er mit dem Raube nach der Straße die Flucht ergriffen hat. Der Unbekannte wird beschrieben als etwa 30 Jahre alt 1,68—1,70 m groß, von kräftiger Statur, mit dunkelbraunem Jacketanzug bekleidet. Von Seiten der geschädigten Firma ist für Ergreifung des Thäters und Wiederherbeischaffung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von Zweihundert Mark ausgesetzt worden. Es wird gebeten, alle zur Ermittlung des Thäters dienenden Wahrnehmungen ungekünst zur Kenntniß der Criminal-Abtheilung des Polizeiamts zu bringen.

Der allgemeine Kirchenfonds.

Das schöne Fest, welches vor wenigen Wochen unser Caschenvoll mit seinem Könige und Königshaus gefeiert, hat uns auf's Neue lebendig vor die Augen gestellt, welche Hülfe von Segnungen sich in der 25jährigen Regierungszeit unseres geliebten Königs über das Land und seine Bewohner ergossen hat. Je höher aber die Culturrentwicklung und je reicher der Segen an irdischen Gütern in unserem Lande ist, um so dringender ist die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch die Ausgestaltung und Weiterentwicklung unserer kirchlichen Zustände nicht zurückbleibe. Wir wissen aus unseres Königs eigenem Munde, aus den wahrhaft landesväterlichen Worten, mit welchen er die Segenswünsche der Vertreter unserer Landeskirche an seinem Jubelfeste erwiderte, welchen Werth er auf das Wirken und Betheuen der Landeskirche legt. Und der König aller Könige, der Herr aller Herren, der Herr der Kirche selbst, wie schäuben wir es erst 3hm, daß der Bau Seines Reiches auch in unserem Lande gefördert werde. Dazu gehört aber auch ein Fortbauen im äußeren Sinne. Die dichte Bevölkerung unseres Landes, ihre fortwährend sich steigende Zunahme erfordert dringend auch weitere Theilung der Pfarochien, Vermehrung der Kirchen und geistlichen Kräfte, und zwar vorzugsweise da, wo eine mittellose Bevölkerung dicht beisammen wohnt. Aber gerade da fehlen ja meist den heftigsten Gemeinden selbst die Geldmittel. Sollen da kirchliche Nothstände nicht überhand nehmen, so muß die drückende Pille der ganzen Landeskirche ins Mittel treten. Wohl werden deshalb alljährlich ein paar Kirchenbaucolleccien hin und her durch die Landeskirche gesammelt. Aber damit kann immer nur an wenigen Orten geholfen werden; das Unterhaltungsbedürfnis ist regelmäßig an weit mehr Orten vorhanden.

Hier einzutreten ist der „allgemeine Kirchenfonds“ bestimmt. Derselbe im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben begründete Stiftung hat den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-Kirchen-gemeinden, Kirchen- und anderen Rassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Seine Kräfte sind aber dem Bedürfnisse bei Weitem nicht gewachsen. Sie zu stärken ist alljährlich die allgemeine Kirchen-collecte an den beiden Pfingstfestertagen bestimmt. Möge sie auch in diesem Jahre viele opferwillige, reichlich spendende Geber finden!

Vermischtes.

Ein Kampf auf Leben und Tod — in einer Droschke. Aus London wird der „Frank. Sta.“ geschrieben: Dieser Tage wurde in der Nähe von Euston Road ein Mann verhaftet, der in einem Zeitungsladen nach Briefen fragte. Ein Polizist, ein Detektiv und ein Polizei-Inspektor nahmen ihn fest und ließen ihn, an einer Hand gefesselt, in einer Droschke zur Polizeistation transportieren. Als bald entstand aber in der Droschke ein Kampf auf Leben und Tod. Der Gefangene hatte einen Revolver bei sich, mit dem er zuerst den Polizisten an beiden Armen verwundete, dann dem Polizei-Inspektor in die Brust schoß und auch sich selbst am Schädel verletzete. Mit Hilfe von zwei anderen Polizisten, die hinzukamen, wurde der Verhaftete zuletzt überwältigt. Man glaubte, in demselben einen gefährlichen Einbrecher wieder erkannt zu haben, der im April in der Nähe von Northampton sein Weien getrieben hatte. Er pflegte dort als einfacher Landarbeiter gekleidet umher zu gehen, sich in einsame Landhäuser durch die Dienstubenzimmer hindurch einzuschleichen und dann seine Einbrüche und Diebstähle in der Nacht zu bewerkstelligen. Die geraubten Gegenstände verlegte er dann in Postpaketen weit vom Thortore wegzuschicken. Einmal war die Polizei nahe daran, ihn in seinem Quartier zu fangen, da warf er eine brennende Lampe nach seinen Befolgern und entkam. Der Verhaftete verweigert jede Auskunft über seine Person. Die Verwundung des Polizei-Inspektors scheint nicht lebensgefährlich zu sein. Der Droschkenführer, der augenscheinlich die Nachrichten aus dem spanisch-amerikanischen Kriege mit Spannung verfolgte, soll, als das Schießen in seiner Droschke begann, ausgerufen haben: „Das wird für mich zu heiß“ und davongelaufen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Mai 1898.

† Berlin. Die Kreuzer „Deutschland“ und Kaiserin Augusta“ sind unter Befehl des Contre-Admirals Prinz Heinrich von Preußen am 26. von Taku nach Port Arthur abgegangen.

† Berlin. Prinz Heinrich hat gestern Peking verlassen und ist nach mehrstündigem Aufenthalt in Tientsin Abends nach Taku weitergereist. Nach kurzem Aufenthalt in Port Arthur

gedenkt der Prinz dem englischen Admiral Seymour einen Besuch zu machen. — Die Affaire des deutschen Missionars Domeyer, welcher in der Provinz Kanton verwundet und beraubt worden war, ist auf befriedigende Weise erledigt worden. — Zum Empfang des griechischen Kronprinzenpaars hatte sich das Kaiserpaar gestern Nachmittag 5 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingefunden. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser führte den Kronprinzen, welcher die Uniform des 2. Gardereiterregiments trug, die Front der Ehrencompagnie entlang. Nach der Vorstellung des Gefolges fuhr der Monarch mit seiner Schwester, der Kronprinzessin im offenen Wagen nach dem Schloße, während die Kaiserin mit dem Kronprinzen im geschlossenen Wagen folgte.

† Berlin. Zur Reise des Kaisers nach Palästina wird der „Nationalztg.“ aus Jaffa geschrieben, daß der Ball von Beirut vom Sultan angewiesen worden sei, in Jaffa Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers zu treffen, da derselbe in der Stadt von Alfa bei Jaffa landen werde. Dort wird jetzt mit erheblichen Kosten ein neuer Landungssteig erbaut. Auch die Wege bis Jerusalem werden ausgebessert. Eine türkische Flotte von 9 Kriegsschiffen soll den Kaiser nach der Rückkehr von Jerusalem nach Konstantinopel begleiten; auch sollen 12000 Mann neubelebete Truppen dem Monarchen zu Ehren in Jaffa zusammengezogen werden.

† Hamburg. Gegenüber einer Blättermeldung, der Dampfer „Havel“ sei nach Spanien verkauft worden, ist festzustellen, daß der von der Firma R. Creutz u. Comp. von dem Nordd. Lloyd angekauft Dampfer „Havel“ nach Italien (Genua) weiterverkauft worden ist.

† Graz. Der Gemeinderath beauftragte den Bürgermeister, behufs Beruhigung der stark aufgeregten deutschen Bevölkerung von Graz bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Ernennung des ehemaligen Ministers Grafen Weisbach zum Oberlandesgerichtspräsidenten rückgängig gemacht und das böhmische Regiment in eine andere Garnison verlegt werde.

† Budapest. Der österreichische Botschafter in Berlin hatte anlässlich der Konfirmation des deutschen Kronprinzen, außer dem Stephansorden für den Prinzen, auch ein in freundschaftlichen Worten abgefaßtes Handschreiben des Kaisers Franz Joseph zu überreichen.

† Paris. In den dem Präsidenten der Republik nahestehenden Kreisen verlautet als bestimmt, daß Melina am Irigen Montag, als die Wahlergebnisse bekannt wurden, dem Präsidenten der Republik nicht nur die Demission Lebens, sondern diejenige des gesammten Cabinets angeboten habe. Faure mußte jedoch Melina zu bewegen, im Amte zu verbleiben.

† London. Als mutmaßlicher Nachfolger Gladstone's in der Leitung der liberalen Partei gilt Harcourt.

† Brüssel. Wie nunmehr festgesetzt ist, sind in der Kohlengrube von Craquel-Bicquery 16 Mann verunglückt, davon sind 13 todt und 3 schwer verletzt.

† Kalkutta. Der auf der Reise nach Rangoon befindliche, der „British India Steam-Navigation-Comp.“ gehörige Dampfer „Indula“ wurde wegen des Bruches einer Welle vom Dampfer „Wella“ der gleichen Gesellschaft am Montag ins Schlepptau genommen. Borgefrieren riß das Tau. Bei dem Versuche, die Verbindung wieder herzustellen, fuhr die „Wella“ gegen die Welle der „Indula“. Der Zusammenstoß hatte das Sinken der „Wella“ zur Folge. Der Kapitän, 2 Matrosen und etwa 50 weitere Personen ertranken.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

† Madrid. Aus Manila wird gemeldet: Die Amerikaner versuchten in Bincayan Waffen und Geschworräthe zu landen, wurden aber zurückgeschlagen. Waffen und Munition fielen den Spaniern in die Hände. Ferner wird berichtet, daß der amerikanische Kreuzer „Baltimore“ beschädigt und gebrauchsunfähig sei.

† Madrid. Nach einer Depesche aus Habana konzentriren sich die amerikanischen Schiffe gegenüber Guantanamo und den anderen Hafen nahe bei Santiago sowie gegenüber von Santiago selbst, was darauf hindeutet, daß sie sich zu einem Angriffe auf das Geschwader Cerveras vorbereiten.

† Madrid. Nach Regierungsdepeschen aus Habana sind die in New York verbreiteten Gerächte, daß die Flotte Cerveras von den Amerikanern überlistet und im Hafen von Santiago eingeschlossen sei, völlig unbegründet. Der größte Theil der amerikanischen Flotte kreuzt noch immer vor Habana.

† Madrid. Nach einer Meldung aus Habana ist das amerikanische Blodadgeschwader in lebhafter Bewegung, was auf einen bevorstehenden Angriff schließen läßt. Die Amerikaner hoffen, daß ihnen in Santo Espiritu die Landung gelingt.

† London. Bei den canarischen Inseln befinden sich augenblicklich 3 Torpedoboote, eine französische Corvette, ein Kreuzer, sowie ein englisches Kriegsschiff. — Wie hiesige Blätter melden, soll ein heftiger Angriff der Insurgenten gegen die Stadt Manila von den Spaniern festzisch zurückgeschlagen worden sein.

Marktberichte.

Chemnitz, 25. Mai. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Rtl. 12.— bis 12,50, sächs. Rtl. 11,50 bis 12,25. Roggen, niederschles. sächs. Rtl. 8,50 bis 8,90, hiesiger Rtl. 7,85 bis 8,15, preussischer Rtl. 8,50 bis 8,90, fremder Rtl. 8,50 bis 9.—. Brauergerste, fremde Rtl. 9,50 bis 10,75, Gerste, sächsische Rtl. 8,75 bis 9,50, Futtergerste Rtl. 6,25 bis 7,25, Hafer, sächs. Rtl. 8,65 bis 9,15, verregnet Rtl. 8,15 bis 8,40, preussisch. Rtl. 8,65 bis 9,15, fremder Rtl. 8,75 bis 9,25. Ruchergriesen Rtl. 8.— bis 9.—, Weizen und Futtererbsen Rtl. 7.— bis 7,75. Ger Rtl. 3,70 bis 4,30. Stro Rtl. 2,90 bis 3,20. Kartoffeln Rtl. 3,50 bis 3,50. Butter pro 1 Kilo Rtl. 2,20 bis 2,80.

Alle Eltern in meiner Nachbarschaft, deren Kinder sich auf meinen Beschäftigungsumfeld, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ich bei etwa vorkommendem Unfall solcher Kinder jede Verantwortlichkeit ablehne.

Carl Müller jun.

Brief H.

Ein Hund, mit Halsband ohne Steuermarken, ist angelassen. Wegen Einstellung der Kosten abzugeben bei **Biegelmeister Schabel, Zeitheim.**

1 möbl. Zimmer zu vermieten **Hauptstraße 67, 1. Et.**

1 möbliertes Zimmer zu vermieten **Gartenstraße Nr. 10 II. r.**

Versehungshalber 2 freundliche Wohnungen **Poststraße 10 I.** zum 1. Juli preiswerth zu vermieten. Näheres dortselbst.

Zum 1. Juni oder zum sofortigen Antritt sucht ein ehrliches, fleißiges, sauberes

Stubenmädchen

Hotel Kaiserhof.

Ein Tagelöhner

erhält dauernde Arbeit beim **Gutshof, Gamsch, Mergendorf.**

Ein Pferdejunge von 14-16 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Beckrich in Seyda.**

Ein Stellmachergefelle wird für dauernde Arbeit beim Stellmachermeister **W. Wüch in Mergendorf** gesucht.

Ein tücht. Schlosser, oder **Maschinenbauer** findet dauernde Beschäftigung. **Robert Gädner, Maschinenfabrik, Oskath.**

Schön. Ständenalat verkauft **Hauptstraße 52.**

50 Str. Speisefartoffeln, Richter's Imperator, hat abzugeben **Otto Kramer, Fichtenberg a. E.**

Ein gut erhaltener **Kinderfahrstuhl** ist zu verkaufen. **Cigarrenladen, Wettinerstr. Nr. 9.**

1 Hühnermaschine, 2 wasserdichte Pferdebeden 1 Hebe sind zu verkaufen **Plotitz Nr. 24.**

Landbäckerei,

in sehr gutem Zustande, mit vorzügl. Umgeb., ist bis 1. Juli ganz besonderer Umstände halber zu verkaufen **Ostern B. H. v. H. Döbeln.**

Eine junge **neumelkende Ziege** ist zu verkaufen **Seyda Nr. 19 b.**

Die Verpachtung

der diesjährigen

Grasnutzung

der Wälder und Gräben des Rittergutes **Jahnshausen** findet den **30. Mai, Vormittag 11 Uhr im Gasthof zu Jahnshausen** statt.

Grasverpachtung.

Die diesjährige **Grasnutzung der Gemeinde Oppitzsch** soll den **30. dieses Monats, nachm. 3 Uhr** nach dem Meistgebot prellenweise verpachtet werden. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Gasthof Oberfen.

Grasverpachtung.

Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr sollen meine Wiesen, im Ganzen oder Einzelnen, an den oberen und unteren Uferhäufen, an der Wohlthier Grenze, meistbietend auf dieses Jahr verpachtet werden.

Richard Wagner.

Carl Großmann,

Schuhmachermeister,

Hauptstraße 5 RIESA Hauptstraße 5

empfehle ich in seinen neuen, bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen die **größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhwaaren** vom einfachsten bis zum hochgelegentesten Genre in bekannt nur guter, reeller, dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen in kürzester Zeit.

Büderei-Verpachtung.

Eine neu gebaute Büderei in einer Garnisonstadt ist zu verpachten, den 1. Juli auch etwas früher zu übernehmen. Näh. bei **Carl Gasse in Riesa, Niederlagstraße Nr. 4.**

Va. Mariascheiner
Braunkohlen

empfehle ich in allen Sortierungen billigt ab Schiff
F. O. Ermer, Ränchrig.

Fertige Kinder-Kleidchen, für 1-8 Jahre vorrätig, Mark 1 1/2, 2, 3, 4 etc.
W. Heischhauer.

Rollschutzwände,



Gartenmöbel, Triumphstühle

billigt bei

A. Albrecht,

Wettinerstrasse 20.

Sellekaryn, Strandschuh-Creme, Strandschuhlack

in gelb, braun, grün und schwarz. Bestes Schuhmittel für farbige und schwarzes Schuhwerk. **Das kleine Fläschchen 20 Pfg. Leere Fläschchen fülle für 10 Pfg.**

Carl Grossmann,

im neuen Laden **Hauptstraße 5.**

Beim Pressen behabigte **feine Toilette-Seife**

zum Auswaschen

das Pund 50 Pfg.

Drogerie Robert Erdmann.

Farben,

Lecke,

Firniz,

Pinjel.

Drogerie Robert Erdmann,

Wettinerstr. 9.

Achtung, Bier!

Den geehrten Bewohnern von Poppitz und Umgegend halte ich zu den bevorstehenden Feiertagen, sowie bei sonstigem Bedarfe meine gut gelagerten **Biere** bestens empfohlen.

Frau Richter, Poppitz Nr. 7.

Sparkernseite,	per Kiesel 48 Pfg.,
Oranienburger,	" " 42 "
Harzkernseite,	" " 42 "
rothe Talgseife,	bei 5 Pfd. 22 "
Wachskernseite,	" 5 " 28 "
Schmierseife, gelb,	" 5 " 18 "
Schmierseife, weiss,	" 5 " 20 "
Soda,	" 5 " 4 "
Reisstärke Nilson,	" 5 " 28 "
Seifenpulver,	Paket 12 und 15 "

empfehle ich
Richard Richter,

Poppitzerstraße

„Zum Anker“, Gröba.

Den 1. Pfingstfeiertag (zur Einweihung meines neu angelegten Concertgartens)

grosses Militär-Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Art.-Reg. Nr. 32. Direction: Herr Stabstr. B. Günther. Eintritt 40 Pfg. Anfang abends 7 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet **Albert Pfeiff.**
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Gasthof Gröba.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, findet von 4 Uhr an **öffentlicher Jugendball**

statt, gespielt von der Capelle des Art.-Reg. Nr. 32. Werde an beiden Tagen mit ff. Bieren, gutem Kuchen bestens aufwarten. **W. Große.** **Label freundlich ein**

Elbterrasse Strehla a. Elbe.

Angenehmer Aufenthalt. Schönstes Fleckchen von Strehla. Radfahrstation.

GARTEN-FREI-CONCERT, abends **grosse Illumination.**

2. Feiertag **starkbesetzte Ballmusik,** fang 4 Uhr **Als Spezialität: Weinverschütt in 1/2 L.-Gläsern. ff. Biere und Küche in bekannter Güte. Freundlich Label ein. Joh. Paul, Bestger.**

Herrlicher Ausflugsort.

Mein Gasthaus zum grünen Wald in Kleintrebnitz, 25 Minuten von Bahnstation Jacobsthal.

Schönste Spaziergänge im Kiefernwald und Einweihung meiner neuerbauten Sommerveranda stelle geehrtem Publikum zur recht gütigen Benützung. Für ff. Getränke und kalte Speisen ist gesorgt. Um recht reichliche Benützung bittet **Franz Naumann.**

Fahrräder

nur wirklich erstklass. Fabrikate in größter Auswahl und zu äußersten Preisen empfiehlt

Richard Nathan.

Fahrradlernen schnell, sicher und ungenirt.

Herren-Anzüge,

Burschen-Anzüge,

Knaben-Anzüge

sowie

einzelne Jaquets, Hosen und Westen, Waschlachen und Arbeiter-Garderobe

kauft man am vortheilhaftesten bei **Franz Heinze** am **Albertplatz.**

Prima Bezugsquelle

für

rohe u. geröstete Kaffees

Gebrüder Despang.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land empfehle ich meine

wollenen und baumwollenen Strickgarne,

Zwirn in Strähnen, Rollen und Widel, leinene Knöpfe in allen Größen, Oaar-, Steck- und Nähnadeln, leinene Band, Schürsenkel, Schnuren u. s. w. zu den billigsten Preisen.

5 % Rabatt. **Richard Richter, Poppitzerstr.** 5 % Rabatt.

Schweinefleisch.

Morgen, Freitag, verkaufe ich junges fettes Schweinefleisch, pro Pfund 55 und 60 Pfg., sowie ff. hausschlachtene Blut- und Leberwurst, pro Pfund 70 Pfg. **Eduard Uhlig, Gartenstraße Nr. 35.**

Chocoladen, Cacao, Thee.

Einem hochgeschätzten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Notiz, daß wir am heutigen Tage im Hause des Herrn Otto Hennig, Wettinerstraße Nr. 13, unter der uns gehörigen Firma

J. Zimmermann
die 24. Verkaufsstelle

unserer in Dresden bestehenden

**Chocoladen-, Marzipan-, Confituren- und
Zuckerwaaren-Fabrik**

eröffnet haben.

Wie bisher so werden wir auch fernerhin unseren geschätzten Abnehmern nur mit feinsten Qualitäten und billigsten Preisen dienen.

Um recht zahlreichen Besuch höflichst bittend, empfehlen wir uns

hochachtungsvoll

Gerling & Rockstroh.

Dresden, Radeberg, Bernburg, Quedlinburg, Blankenburg, Staffort, Hildesheim, Hannover-Linden, Reichenbach, Aue, Döbeln, Forst i. L., Cottbus, Guben, Riesa.

Fabrik: Dresden-A., Freiburgerstraße 19/21.

24 Geschäfte in Deutschland.



Verkaufsstelle in: Riesa
Hauptstraße 83.

Zum bevorstehenden Pfingstfest
empfehle
Ia. frischgeschlachtete junge Gänse,
junge Hähnchen,
fette Hochhühner,
frischgeschossenes Rehwild, Räden,
Keulen, Blätter, Kochfleisch
billigt

Clemens Bürger,

Rieser Geflügelanstalt u. Wildhlg.
Feinste Sommer-
Malta-Kartoffeln,
pro Pfd. 13 Pfg., empfiehlt
Riesa. Ernst Haacke.

Feinste
Castlebay-Matjes

empfehle billigt
Mag Mehner.
Neues Provencerd, feinste existierende
Warte empfiehlt. Felix Weidenbach.
ff. Himbeersaft, die in Ruder
zu Simanade. Felix Weidenbach.

Echt. Astrachaner und Calif. Caviar
hochfeinen jarten Räucherlachs,
divers. Sorten feinen Käse,
extra feinen Kaffee,
ff. Göttinger Fleisch, und Würstwaren,
Pa. frische und Conserve-
Fischwaren.

empfehle
Felix Weidenbach.
Echte frische Frankf. Würstchen
empfehle
Felix Weidenbach.
Hochfeine Jager Matjes-Geringe
eingetroffen. Felix Weidenbach.

Sonnabend, den 28. Mai 1898
8 Uhr abends
im **Gasthofe zu Zeithain**
öffentliche Wahlversammlung,

in der Herr **Sachse-Merschwitz** sich den Wählern vorstellen wird.
Das Wahlcomitee für die Candidatur **Sachse-Merschwitz.**

STADT-PARK.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag

2 grosse Militär-Concerte

von der Gesamtmusik des Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Direction: **H. Günther.**

1. Früh-Concert Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 Pfg.

2. Nachm.-Concert " 4 " " 40 "

Hochachtungsvoll G. Herrmann.

Achtung! Gasthof Gohlis. Achtung!

Gehört und schönster Saal hiesiger Umgegend.

Den 1. Pfingstfeiertag

GROSSES CONCERT

des bekannten und beliebten hiesigen Musikantenbrüder Bobs.

Neues, reizendes Programm. Originell. Man muß lachen.
Einlass 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf zu 40 Pfg. im Concertlokal zu haben. Zu diesem genutzreichen
Abend bitten um gütigen Zuspruch. **Brüder Bobe. Frau Runge.**

Den 2. Pfingstfeiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein, 7 Uhr Contre.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Frau Runge.**
NB. Bequeme Dampfschiffverbindung. Biere hochfein. Werde an beiden
Tagen mit ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwarten.

Sämmtliche

Frucht- u. Gemüse-Conserven

empfehle

Ernst Schäfer.

Vorzügliche **Breißelbeeren,**
in Ruder, empfiehlt
Johann Zähne, Neu-Weiba.

Mischobst

Pfund 30 und 40 Pfg.	Pfund 25 bis 55 Pfg.
Äpfel, " 38 u. 42 "	
Böhräpfel, " 65 "	
Wingäpfel, " 55 u. 70 "	
Äpfel, " 45, 60 u. 80 "	
Oranellen, " 55 "	
Datteln, " 24 "	
Feigen, " 24 "	
Süßkirchen, " 36 "	
Dampäpfel, " 50 "	

Ernst Schäfer.

Echt Emmentaler
Schweizerkäse,
ff. Limburgerkäse,
echte Harzkäse,
Altend. Ziegenkäse
empfehle
Ernst Schäfer.

Magdeb. Sauerkraut,

gut gehalten, Pfd. 7 Pfg.
empfehle
Ernst Schäfer.

Pa. Schöpfensfleisch

von besten starken englischen Lämmern empfiehlt
zur gütigen Beachtung
Paul Fischer, Fleischer-
meister.

Morgen Freitag und Sonnabend
frischgeschlachtetes
Schweine- und Kalbfleisch,
sowie frische Blut- und Leberturst empfiehlt
Johann Zähne, Neu-Weiba.

Sonnabend, den 28. Mai, früh 9 Uhr
wird ein Schwein verpfundet.
Fleisch 55 Pfg., Wurst 65 Pfg.
Poppitz Nr. 14 J.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Freitag **Schlachtfest,**
von früh 9 Uhr an Weißfleisch, später frische
Wurst und Garkartoffeln.
Emil Zimmer.

Restauration Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Otto Rische.

Gasthof z. gold. Löwen.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Stadt Hamburg.
Empfehle morgen Weißfleisch, frisches
Fleisch und ff. Wurst, prima Pöfel-
fleisch. **Seidel.**

Restauration zum Gambrinus.
Morgen Freitag **Schlachtfest.** Es
ladet ein **H. Eger.**

**Café und Restaurant
zum kl. Kuffenhaus.**

Morgen Freitag ff. Eierplänen.
Gasthof Boberfen.

2. Feiertag, den 30. d. M., von Nachm.
4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Es ladet
freundlichst ein **H. Wagner.**

Ererzieren
Freitag, den 26. d. M.,
abends punkt 8 Uhr. Nach

diesem Dienstaussage und dann Landmarsch.
Die Mitglieder haben in Uniform und
Mähe zu erscheinen.
Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gegeben,
daß den aktiven und passiven Mitgliedern,
welche sich an dem Festaussage betheiligen
haben, freier Eintritt in das mit einer Sing-
spiel-Gesellschaft besetzte Schützenzelt während
des Festes gewährt wird.

Der Commandant.

Hotel Münch,
Garten.

Hierzu 1 Beilage.

Zum spanisch-amerikanischen Krieg.

Zwischen dem Admiral Dewey und dem deutschen Consul ist, nach einem Telegramm der „Köln. Stg.“, wegen Löschung deutscher Schiffe in Manila ein erster Streit ausgebrochen. Eine Depesche des „Evening Journal“ aus Manila besagt, Admiral Dewey sei von dem dortigen deutschen Consul bedroht worden (?), der nach einer Unterredung mit dem spanischen Gouverneur Mundvorwände von einem deutschen Schiffe zu landen versuchte. Dewey verweigerte die Erlaubnis, worauf der Consul erklärte, er werde die Landung mit Hilfe zweier deutscher Kreuzer erzwingen. Admiral Dewey erwiderte, er werde auf die Kreuzer feuern, wenn sie versuchten, die Drohung des Consul zu verwirklichen. Die Mundvorwände seien noch nicht gelandet.

Zu der Meldung eines spanischen Blattes, der Kreuzer „Seier“ habe bei der Einfahrt in den Hafen von Habana mit den dort liegenden amerikanischen Kriegsschiffen keinen Salut ausgetauscht, bemerkt die „Nordd. Allg. Stg.“, falls auf den amerikanischen Schiffen vor Habana das zum Salut verpflichtende Kommandozeichen gesetzt war, so sei ohne Weiteres anzunehmen, daß der Commandant des „Seier“ die entsprechenden Salutvorschriften in Anwendung gebracht haben werde.

Nach den Philippinen sind am Dienstag in San Francisco auf 2 Dampfjahren 3000 Mann, sowie schwer Geschütze eingeschifft worden. Deunruhigende Nachrichten, welche von dem Admiral Dewey eingetroffen sein sollen, riefen eine Verdoppelung der Thätigkeit in den Vorbereitungen zur Absendung von Truppen nach den Philippinen hervor. In Washington ist keine Reizung vorhanden, Vertrauen in die Unterstützung der Insurgenten zu setzen noch den entmutigenden Erfahrungen auf Cuba. Von spanischer Seite wird amtlich mitgeteilt, daß in Manila die Mehrzahl der Führer des letzten Aufstandes bei dem Gouverneur General Augusti erschienen und ihm ihre Unterstützung bei der Verteidigung Spaniens anboten.

Die Londoner „Financial News“ veröffentlichten ein sensationelles Telegramm aus Port de Paiz, wonach die spanische Flotte einen Zusammenstoß mit der amerikanischen gehabt habe. Die spanischen Kriegsschiffe „Vizcaya“ und „Alfonso XII.“ (?) sollen zerstört sein. — Ein anderes, aus privater Quelle stammendes Telegramm besagt, das spanische Geschwader sei in der Bai von Santiago vollständig zerstört worden. Die Amerikaner hätten ebenfalls 700 Mann verloren und 2 Schiffe eingebüßt. In Washington ist bis jetzt von einem Zusammenstoß der beiden Flotten nichts bekannt.

Die „Times“ melden aus New-York, Lord Wolseley solle genötigt haben, es würde ein Irrthum sein, die Landung auf Cuba mit nicht vollständig geübten, undisciplinirten Freiwilligen zu versuchen. Geschehe es doch, so wären ernste Niederlagen zu gewärtigen. Auch würde es ein großer Irrthum sein, die gekübten spanischen Truppen zu unterstützen. Diese Auslassung scheint ihre Wirkung in Amerika nicht verfehlt zu haben.

„Daily News“ melden aus Madrid, eine europäische Großmacht stehe in Begriff, einzuschreiten. Von spanischer Seite werde der Friede herbeigewünscht, um einer völligen Berrüttung der spanischen Finanzen vorzubeugen.

Tagesgeschichte

Eine Meldung, die man kaum ernst nehmen würde, wenn sie nicht durch die Uebernahme seitens des Berliner offiziellen Telegraphenbureaus den Stempel der Glaubwürdigkeit wenigstens nach der Ansicht unseres Auswärtigen Amtes erhielt, kommt aus Washington. Darnach gewinne dort die Annahme, daß Leon y Castiño (der bisherige spanische Botschafter in Paris, dem das Ministerium des Auswärtigen angeboten ist) die

Abtretung der Philippinen an Frankreich betriebe, um zu verhindern, daß sie in amerikanische Hände fielen, mehr und mehr an Boden. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, würde sie, so schreibt man dem „Dr. Anz.“ aus Berlin, zu sehr bedenklichen Verwickelungen führen zwischen Frankreich auf der einen Seite und den Vereinigten Staaten, sowie Großbritannien auf der anderen. Auch Deutschland würde nicht ruhig bei Seite stehen und es widerstandslos geschehen lassen, daß eine Inselgruppe, auf welcher es ganz bedeutende Handelsinteressen wahrzunehmen hat, in französischen Besitz übergehe. Bereits im Jahre 1896 (vom vorigen Jahre liegen die zuverlässigen Zahlen noch nicht vor) besuchten 14 deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalte von 10590 Registertons allein den Hafen von Manila und die Einfuhr betrug von den Philippinen nach Deutschland fast eine Million Mark, die deutsche Ausfuhr nach den Philippinen aber 3,1 Millionen Mark. Im Jahre 1897 hat zwar eine kleine Abnahme dieser Ausfuhr stattgefunden, die durch den jetzigen Krieg noch mehr geschädigt werden dürfte. Zusammenhänge sind die deutschen Handelsinteressen auf diesen spanischen Besitzungen so erheblich, daß Deutschland deren Uebergang in andere Hände nicht ruhig hinnehmen könnte. Noch entschiedener würde wohl der Widerspruch seitens der Vereinigten Staaten und England sein. Aber auch die Japaner würden davon nahe berührt werden, ja selbst Rußland hat kürzlich in der „Komoge Wremja“ seinen Anspruch auf eine „Zwischenstation“ dortselbst angemeldet. In Berliner politischen Kreisen herrscht daher die Ansicht vor, daß, falls Spanien nicht in der Lage sein sollte, die Philippinen für sich zu behaupten, was man hier für den wünschenswertheiten Zustand halten würde, diese Inselgruppe überhaupt nicht in den Besitz einer einzelnen Macht übergeben, sondern zwischen verschiedenen Mächten getheilt werden würde. Andererseits verläutet auch, daß die Errichtung eines philippinischen Freistaates unter dem Protektorate der Vereinigten Staaten geplant werde. Wir meinen indessen, daß alle diese Pläne verfrüht sind und daß, bevor das philippinische Joch vertheilt werden kann, der spanische Bär erst erlegt sein muß, was bisher ja noch lange nicht der Fall ist. Unsere amtlichen Kreise beobachten daher auch dieser Frage gegenüber die größte Zurückhaltung, was sie natürlich nicht abhält, auf der Wacht zu sein und alle dortigen Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Abtretung der Philippinen an Frankreich

betriebe, um zu verhindern, daß sie in amerikanische Hände fielen, mehr und mehr an Boden.

Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, würde sie, so schreibt man dem „Dr. Anz.“ aus Berlin, zu sehr bedenklichen Verwickelungen führen zwischen Frankreich auf der einen Seite und den Vereinigten Staaten, sowie Großbritannien auf der anderen.

Auch Deutschland würde nicht ruhig bei Seite stehen und es widerstandslos geschehen lassen, daß eine Inselgruppe, auf welcher es ganz bedeutende Handelsinteressen wahrzunehmen hat, in französischen Besitz übergehe.

Bereits im Jahre 1896 (vom vorigen Jahre liegen die zuverlässigen Zahlen noch nicht vor) besuchten 14 deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalte von 10590 Registertons allein den Hafen von Manila und die Einfuhr betrug von den Philippinen nach Deutschland fast eine Million Mark, die deutsche Ausfuhr nach den Philippinen aber 3,1 Millionen Mark.

Im Jahre 1897 hat zwar eine kleine Abnahme dieser Ausfuhr stattgefunden, die durch den jetzigen Krieg noch mehr geschädigt werden dürfte.

Zusammenhänge sind die deutschen Handelsinteressen auf diesen spanischen Besitzungen so erheblich, daß Deutschland deren Uebergang in andere Hände nicht ruhig hinnehmen könnte.

Noch entschiedener würde wohl der Widerspruch seitens der Vereinigten Staaten und England sein.

Aber auch die Japaner würden davon nahe berührt werden, ja selbst Rußland hat kürzlich in der „Komoge Wremja“ seinen Anspruch auf eine „Zwischenstation“ dortselbst angemeldet.

In Berliner politischen Kreisen herrscht daher die Ansicht vor, daß, falls Spanien nicht in der Lage sein sollte, die Philippinen für sich zu behaupten, was man hier für den wünschenswertheiten Zustand halten würde, diese Inselgruppe überhaupt nicht in den Besitz einer einzelnen Macht übergeben, sondern zwischen verschiedenen Mächten getheilt werden würde.

Andererseits verläutet auch, daß die Errichtung eines philippinischen Freistaates unter dem Protektorate der Vereinigten Staaten geplant werde.

Wir meinen indessen, daß alle diese Pläne verfrüht sind und daß, bevor das philippinische Joch vertheilt werden kann, der spanische Bär erst erlegt sein muß, was bisher ja noch lange nicht der Fall ist.

Unsere amtlichen Kreise beobachten daher auch dieser Frage gegenüber die größte Zurückhaltung, was sie natürlich nicht abhält, auf der Wacht zu sein und alle dortigen Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Deutsches Reich. Prinz Heinrich von Preußen über-

gab vorgestern, wie schon kurz gemeldet, dem Tsungli-Jamen den von dem deutschen Kaiser dem Kaiser von China verliehenen Schwarzen Adler-Orden. Western stattete der Prinz dem Kaiser den Abschiedsbesuch ab. — Der „L. N.“ berichtet noch: Nach dem Zusammentreffen mit dem Prinzen Heinrich lehrete der Kaiser sofort wieder auf seinen Sommerhof zurück. Der Charakter dieser Begegnung war ein durchaus vertraulicher; es heißt, der Prinz habe dem Kaiser eine Abschrift der Depesche übergeben, in welcher Kaiser Wilhelm die Verleihung dieser höchsten preussischen Ordenauszeichnung an den Kaiser von China ankündigte. Später zeigte Prinz Ching dem Prinzen Heinrich denjenigen Theil des Kaiserlichen Palastes, der bisher noch von keinem Europäer betreten worden war. Am Mittwoch erfolgte die Abfahrt des Prinzen von Peking. Nach einem kurzen Aufenthalt in Tientsin dürfte Prinz Heinrich, wie vermutet wird, Port Arthur zu ebensolchem kurzem Besuch anlaufen und dann über Tsifu nach Tsingtau weiter reisen. Auf dieser Fahrt gedenkt er auch das Brod des gescheiterten Kanonenbootes „Jitia“ zu besichtigen.

Vor einigen Monaten fand im Reichs-Eisenbahnamt eine Berathung von Vertretern der meist beteiligten Bundesregierungen und der Militärverwaltung über Maßregeln zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen statt. Das Ergebnis dieser Konferenz liegt nun in einer Denkschrift vor. In ihr wird vorgeschlagen, die Betriebsordnung für die Hauptstammstrecken Deutschlands, die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten, die Signalordnung, die Normen für den Bau und die Ausrüstung der Hauptstammstrecken, sowie die Bahnordnung für die Neben-Eisenbahnen zu ändern und zu ergänzen.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, Major Leutwein, reiste im Laufe des gestrigen Tages von Berlin nach Hamburg, um sich mit dem heute früh von dort abgehenden Dampfer „Melita Böhlen“ der Wismannlinie nach Swalopmund und auf seinen Posten nach Windhoek zu begeben. Major Leutwein weilte seit Oktober vorigen Jahres in Deutschland und hat sich während dieser Zeit theils in Berlin, theils in seiner Heimath und zuletzt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden aufgehalten.

Oesterreich-Ungarn. Mit Recht weist man in den Verhandlungen der österreichischen Delegation von der Seite auf den Mangel an Uebereinstimmung zwischen der äußeren und inneren Politik, auf die Unklarheit und Unschwammigkeit des Verhältnisses zu Ungarn, auf das ganz und gar dunkle Schicksal des Ausgleichs mit letzterem Lande, auf die durch die ungewandelten und ungebesserten inneren Verhältnisse bedingte ablehnende Haltung der deutschen Opposition auch wider den gemeinsamen Staatshaushalt hin. Man sieht vor einer Tagung des Abgeordnetenhauses und hat nicht die geringste Aussicht, dadurch der inneren Klärung näher zu kommen, da man sich nicht entschließen kann, die gerechten Forderungen der Deutschen zu achten. Und wenn man den scharfen Widerspruch zwischen der Richtung der äußeren Politik und den herrschenden inneren Strömungen begründen will, so braucht man nur die Aeußerungen der österreichischen Delegation zu lesen. Findet z. B. Einer derselben nicht Worte genug der Schwärmerei für ein freund-schaftliches Verhältniß zu Rußland, dem ja Niemand in

Anzeigen für die Sonnabend- (Feiertags-) Nr. d. Bl. werden nur bis Sonnabend früh 9 Uhr angenommen.

Die Mühle im Fichtenmoos.

Roman von August Dutscher.

12

Und das habe ich noch sagen wollen: der Junge, der Schwelger, hat mir nicht zugeredet, im Gegentheil, er hat gemeint, man solle nichts übereilen. Auch hat er gut von Dir geredet und gesagt, er möchte nicht gern Deinen Bohn aufwecken, Du nimmst so wie so alles gleich von der schwarzen Seite, er möchte es nicht mit Dir verderben. Sebastian lächelte ein wenig verächtlich und meinte dann mit selbstamer Betonung: „Et, wie gutmüthig! Ich habe den gelebten Wetter früher nie von dieser demüthigen Seite gekannt. Sollte er vielleicht mehr Respekt vor mir bekommen haben, seitdem man mich zur Würde eines Vormundes für eine gewisse holde Hilde erhoben hat, mit dem man ein wenig glimpflich umgehen muß, besonders wenn es so billig ist? Denn die diplomatischen Bedenken seinerseits haben sicher bei Euch, Vater, nur Del ins Feuer gegossen, dafür kenne ich Euch und andere zu gut. Sonst bekommt gewöhnlich der Abwehler die meisten Streiche, aber hier hat Abwehren jedenfalls so viel oder mehr bewirkt als Bureben, manche sind auf alle Arten der Weltweisheit dressirt.“

„Aber Wetter Sebastian,“ fuhr der junge Doktor auf, „ich verbitte mir derartige Unterstellungen. Es ist mir, auf Ehre, mit meinen Bedenken bitterer Ernst gewesen.“

„Was Du sonst mit halben Worten andeutest, will ich nicht gehört haben, Du bist zu aufgeregt, um Deine Worte zu wägen. Ein anderer dürfte mir so etwas nicht sagen, sonst.“ Er verstaunte vor dem ausflammenden Blick Sebastians und dem wie tödlich erschrockenen der schönen Hilde, die kaum die Thränen zurückhalten konnte.

„Wir reden vielleicht ein andermal darüber,“ bemerkte Sebastian eisig, jetzt handelt es sich um wichtigere Dinge, ja geradezu um Sein oder Nichtsein für Mühle und Schloß, die man zu eingeworfenen Gütern gemacht hat mit der Klugheit der Schlangen und der Einfalt der Tauben. Jawohl, Onkel Willgis und Herr Pfannenstiel, die Kinder

dieser Welt sind in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes! Und dann die Komödie, mich zu einer Zustimmung zu überreden, das für die Zukunft vorbereitet schien, aber in Wirklichkeit schon der Vergangenheit angehört, denn die Sache ist allem Anschein nach schon verbrieft und besiegelt.“

„Gut geraten,“ versicherte liebenswürdig der Hofmeier, indem seine Augen übers Kreuz sahen, „unserer geht sicher, wenn er dabei auch ein geschlagener Mann wird. Ich verliere ja ein Heubündel, aber sicher ist sicher.“

„Und ich sage,“ rief hier die braune Recha mit stammenden Augen, „das ist ein schlechtes Stücklein von Dir gewesen, Vater, und auch von Ihnen, Herr Direktor. Aber andere Leute sind auch noch da. Wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, die dem wunderschönen Mäler da,“ sie lächelte zornig und verlegen zugleich, „die Falten auf der Stirne glätten, so kann Sie das die Brautchaft kosten.“

Sie lachte auf einmal laut auf. „Nicht wahr, das sieht. Aber ich kann einen so schönen Mann nicht mit ansehen, den sein alter, wüßer und verbrehter Vater in seiner Dummheit in die Patische hineingeritten, wo ist er denn hingekommen? Wenn Ihr ihn auch ruinieren wollt, und es sieht fast so aus, so wende ich ihm mein mütterliches Erbteil zu. Ich eise ihn los, wenn er es annimmt, und werde eine alte Jungfer, denn um mich auch in den Handel zu nehmen, danach sieht er mir nicht aus. Ihr braucht mich nicht so sonderbar anzusehen, die Recha ist noch nicht ganz ver-rückt, erst so halb und halb. Auf die Moosmühle habe ich nun einmal geschworen, und sie muß gerettet werden um jeden Preis.“

Hören Sie, Herr Direktor Umreiter, um jeden Preis! Wecken Sie sich das gefälligst, wenn Sie wirklich ein kluger Mann sein wollen. Ihr Herr Sohn hat, so nebenbei gesagt, viel klüger gehandelt, wenn er auch wenig Dank dafür findet und auch keine Gründe gehabt haben mag, man weiß, was man weiß. Also, wenn es zum schlußmündigen kommen sollte, und der schöne, stolze Mäler mein Geld nicht nimmt, das so blank ist wie irgend ein anderes, es hängen keine Schweiß- und keine Thränentropfen daran, so wäre die

Recha am Ende im Stande und fettete das Schwungrad auf eine andere Art los. Aber dann müßten Sie sich sehr anständig aufführen, Herr Direktor, und auch Du, Vater, und der kleinen Recha das Opfer nicht allzuschwer machen, denn es wäre ein Opfer, Sie müßten sich einbilden, was Sie wollen, Herr Doktor Umreiter, denn das sind Sie gewesen trotz Ihrer Denkerstirne und dem herblichen Lächeln, dem ein sommerliches wohl vorzuziehen wäre. Aber die Recha ist eben ein vertracktes Ding und will hier eine Retterrolle spielen, kostet es auch Geld und Uebervindung.“

Sie schwieg erschöpft und sah herausfordernd im Kreise umher, über dem die scheidende Sonne grüngoldene Strahlen streuen ließ.

„Ist das ein Frauentheil,“ murmelte der Zabrücker. „Ich bin wahrhaftig weit herumgekommen, aber so was ist mir doch noch nicht aufgefallen. Man kann nicht darauf kommen, ist das Mädchen überschnappt oder hält es uns alle zum Karren! Aber Rasse hat der Kobold, das steht bombenfest.“

Die alte Heda schüttelte in einem Fort den grauen Kopf und konnte das, was sie alles kommen sah, in keine rechte Ordnung mehr bringen. Sollte am Ende noch die kleine Recha auf die Moosmühle kommen, die ihr Vater ins Schloß mehren wollte? Der Verstand stand ihr völlig still, wie das Schwungrad brähen, das derzeit oft außer Thätigkeit gesetzt wurde, weil viele der gedrückten Bauern die Kundschaft aufgefagt hatten. Was mochte doch noch kommen? Sie war mit ihrem Will am Rande.

Ganz verwirrt sah die Tafelrunde, und besonders der Herr Direktor und der Hofmeier sahen sich verblüfft an. Endlich meinte der letztere halb zornig, halb schüchtern: „Ich glaube, Du spürst den Most, Recha.“

„Vielleicht,“ erwiderte sie schnippisch, „aber auch sonst noch allerlei, zum Beispiel, daß der Herr Direktor an einer gewissen Kunkel spinnt, die ihm die Recha mit roten Bändern umwickelt hat.“ Sie lachte herzhaf, während die anderen immer noch über ihre bodenlose Freimüthigkeit die Köpfe schüttelten.

61,19

Oesterreich widerstrebt, so ist er ebenso bereit in den Abmachungen, die auswärtige Politik „in das Kielwasser der deutschen Reichspolitik zu lenken“. — Das ist etwas sehr Bedenkliches: Die Regierung ist auf eine slavisch-keritale Wehrkraft angewiesen, welche ihre äußere Politik im günstigsten Falle duldet, während die Parteien, welche ihre natürliche Stärke sein sollten, auf die äußerste Opposition angewiesen sind. Das mag in ruhigen Zeiten erträglich sein. Ob dieses Mischverhältnis aber auch stürmischen Zeiten Stand halten wird, ob das Schwergewicht einer innern Entwicklung, die sich im Gegensatz zu der auswärtigen Politik vollzieht, nicht eines Tages doch auf die letztere drücken muß?

Italien. Eine Nachricht, daß Erzbischof Ferrarini in Mailand, der das Entstehen der Mailänder Unruhen begünstigte und dann sich vor ihnen in Sicherheit brachte, vom Papste abberufen sei, bekämpft sich nicht. Im Gegentheil, der Papst belobt den Erzbischof in einem Schreiben. Ein bemerkenswerthes Zeichen! Wie sehr der Clerus an den umstürzlerischen Bewegungen theilhaftig war, geht aus einigen Predigten hervor, die von der Mailänder „Perseveranza“ mitgetheilt werden. Ein lombardischer Pfarrer verkündigte von der Kanzel herab: Die Stunde der Revolution ist nahe herbeigekommen. Die Bauern sind Soldaten Christi und haben kein andres Oberhaupt, als den Papst. Haltet Euch bereit, denn in kurzer Zeit werdet ihr bewaffnet werden und nach Rom marschiren, um die heilige Stadt ihrem rechtmäßigen Besizer zurückzugeben.“ Ein anderer Priester erging sich von der Kanzel herab in folgenden Prophezeiungen: „Sobald werden wir ein neues Jahr 1848 erleben. Der König und die Prinzen müssen verschwinden. Uebrigens, was ist der Thron des Königs von Italien? Eine Baracke, die von Bajonetten gehalten wird.“ Nicht minder revolutionär geberdeten sich manche Pfarrer in socialen Fragen. Einer

von ihnen predigte: „Wenn die Bauern ihren Pachtzins bezahlen haben, so stehen sie in keiner anderen Abhängigkeit von den Grundherren. Und wenn der Papst sagte, daß ihr den Pachtzins nicht bezahlen sollt, so müßt ihr gehorchen; und wenn er sagen würde: geht hin und stecht die Häuser der Reichen in Brand, so müßt ihr es thun. Der Gehorsam geg'n den Papst befreit Euch von jeder Verantwortung.“ Hoffen wir, daß die italienische Regierung ihre Pflicht thut. Nur Festigkeit mag die Umtriebe des Ultramontanismus niederzuhalten. Ein Anzeichen der Festigkeit liegt in der Nachricht, daß der Abbate Davide Albertario, Leiter des ultramontanen „Osservatore cattolico“ verhaftet worden ist. (T. R.)

Sprechsaal.

Zur Entgegnung auf das Referat des Herrn Stadterordneten Müller theilen wir mit, daß wir bis dato noch keine Ragen weggefangen haben, trotzdem wir uns für bereit gehalten, alle in unserem Grundstück auf Raub ausgehende Ragen zu tödten. Auf weitere Entgegnung in dieser Sache lassen wir uns nicht ein. Hochachtungsvoll Winter & Reichow.

Briefkasten.

Stammtisch. § 2 des Gesetzes, die Ausübung der Jagd betr., besagt diesbezüglich: Die Besitzer von Häusern bären, auch wenn dieselben nicht jagdberechtigt sind, innerhalb ihrer Häuser, Geküfte und mit solchen zusammenhängenden, vollständig und bleibend eingefriedigten Gärten zu jeder Zeit alle darin vorkommenden Raubthiere tödten und fangen. Es ist jedoch der Gebrauch von Schießgewehr aller Art verboten. Ausnahmsweise kann aber zu Vertilgung der Raubthiere der Gebrauch des Schießgewehrs von

der Obrigkeit gestattet werden. — Durch eine Reichsgerichtsentscheidung soll aber, nach früheren Meldungen, die Rage, sobald sie in Gärten, Wäldern oder Feldern herumstreife, als Raubthier zu betrachten sein. Ob bei einem event. Prozeß ein anderes Erkenntniß zu erzielen wäre, läßt sich natürlich nicht sagen. — Wesentlich ist auch noch was § 182 des B. Gesetzbuches besagt: „Jeder kann seine Person und sein Vermögen gegen Thüre Anderer durch Verjagung und soweit nöthig, selbst durch Tödtung derselben schützen, wenn nicht besondere Berechtigungen entgegenstehen.“ — Es ist immerhin möglich, daß Ragen durch Scharten u. Schaden verursachen.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Pfingstfest Glaubitz: Festgottesdienst 8 Uhr und Communion. Festgottesdienst 1 Uhr. — **Zschaiten:** Festgottesdienst. 2. Pfingstfeiertag Glaubitz: Festgottesdienst 10 Uhr. — **Zschaiten:** Festgottesdienst 8 Uhr und Communion. — **Einsammlung der Collete für den Kirchenfond am Pfingstfest.**

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

1. 5. Pfingstfeiertag Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der 6. Woche 1/8 Uhr. — **Röderau:** Spätkirche 1/11 Uhr. 2. 6. Pfingstfeiertag Zeithain: Spätkirche 1/11 Uhr. — **Röderau:** Frühkirche 8 Uhr. **NB.** An beiden Feiertagen Festcollete für den Schiffschen Landeskirchenfond.



Societätsbrauerei Waldschlöbchen Dresden-Neustadt.

Flaschenbier, rein und malzreich, ärztlich empfohlen. Vorzügliche Qualität und Haltbarkeit. Hauptniederlage für Riesa und Umgegend bei Herrn

Kaufmann Max Mehner, Kastanienstraße 51.

Verkaufsstellen bei Herren Gustav Rotte, Kastanienstraße 100, Rich. Bölsch, Hauptstraße, Arno Hampel, Schulstraße, Paul Zähmig, Gartenstraße, Julius Claus, Wilhelmstraße.

Aufträge von 20 Fl. diverse Biere franco Haus. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Ein Mädchen, von 15—16 Jahren wird zum 1. Juli zu miethen gesucht. In melden Gartenstr. 33.

Eine große Zimmerbude, zum Abbruch (auch getheilt) ist billig zu verkaufen bei **Harzbecker,** Weststraße 1.

Ein Rover, wenn ge'ahrt, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Inzwischen war Sebastian eigentümlich warm berührt von der unverblühten und fast ritterlichen Knospengenossenschaft der schneidigen Amazone, während er in seinem innern Jone ihren Vater wie ein giftiges Reptil hätte zerretzen können. Er warf ihr einen dankbaren Blick zu, schüttelte aber dabei den Kopf, denn er wurde wie die übrigen für den Augenblick nicht klug aus ihr. Es war auch kaum möglich, denn sie machte wirklich unberechenbare Sprünge. Der Herr Direktor hatte inzwischen an dem ihm hingeworfenen Herben Bissen genug gewürgt und meinte bitterlich, indem er die Uhr repetieren ließ: „Ich denke, wir schließen nun für heute die Verhandlungen, die ja doch kein endgiltiges Resultat ergeben könnten. Es ist mir auch, offen gesagt, ein wenig wirr im Kopfe. Die Ursachen hiervon liegen ziemlich auf der Hand, besonders auf der braunen der interessanten Recha, die unberechenbar ist in ihren Einfällen, welche ihr aber am heutigen Tage der Freiheit väterlich nachgehen sein sollen. Nur eines möchte ich noch speziell für Dich sagen, lieber Sebastian: Tödiere uns nicht falsch in Deiner jetzigen Erregung, die ich teilweise nicht ganz unbegrifflich finde. Es ist alles ehrlich und in vollster Uebereinstimmung so geordnet worden, und wenn wir Dich, trotzdem Du nur eine beratende Stimme hast, für die vollendete Thatsache gewinnen wollten, so ist das ein Zeichen unserer besonderen Hochachtung. Sieh nicht so finster dazwischen, es ist sicher nichts verloren, vertraue unsrem Stern, und auch dem Deinigen, der allem Anscheine nach bei genauerer Besichtigung in einen Doppelstern, wenn nicht gar in ein Dreigestirn sich auflöst. Es wird gut enden, glaube mir, es müssen Wege gefunden werden, die die Mühle im Thale und das Schloß auf der Höhe stützen für allezeit.“ Am Unfallen sind beide,“ murmelte Sebastian, indem er die Hände der beiden Doktoren, die sich ihm entgegenstreckten, in der halben Dämmerung völlig zu übersehen schien.

zart in die seine legte, indem die Dame leise sagte: „Gute Nacht und auf Wiedersehen, es wachen Augen über Sie und andere, die klar und wahr sind.“ Er nickte nur, hatte aber ein zerkümmertes Lächeln für die braune Recha, die seine Rechte in die beiden Hände nahm und flüsterte: „Nur den Kopf in die Höhe, schöner Müller, doch das braucht so ein Springinsfeld einem Manne, wie Sie sind, nicht zu sagen, der letzte hat noch lange nicht geschöpft, es kommen noch schöne Tage für die Moosmühle.“ Als sie schon drüben im Hofe bei den Fuhrwerken standen, der Hofmeister mußte aber verwasst heimfahren, tastete die holde Hilde noch vom Wagenfuge aus schüchtern nach der rechten Hand Sebastians und sagte mit zitternder Stimme: „Ich glaube gar, Du bist mir böse, und ich weiß doch nicht, warum. Vielleicht serst Du die junge, lindische Hilde noch besser kennen.“ Sei mir gut oder ich kann nicht schlafen, wenn ich immer Deine finsternen Augen vor mir sehe. So, jetzt, sehe ich sie trotz der Dämmerung leuchten. Du mußt nicht glauben, daß nur die freche Recha und die adelige Dame spüren, wie wehe es Dir und Herz ist. Lebe so wohl, wie Du kannst, es wird auch wieder besser.“ Als der Frühling Einkehr gehalten, finden wir droben auf der Höhe, wo der alte Ruffenwirt mit der holden Hilde und der weniger holden Wundenbeth hauste, Großvater und Enkelin an einem sonnenvergoldeten Nachmittage unter dem Waldesbaum, und bei ihnen als vorerst einzigen Gast den grauen Sebastian aus der Moosmühle. Er kam zuwelts in Vormundschafts-Angelegenheiten, oder wenn er in Dreihöfen zu thun hatte. Das Schloß hatte er nie wieder betreten seit den letzten Vorkommnissen, die eine Kluft aufgerissen hatten zwischen Schloß und Mühle, welche wohl nicht so leicht zu überbrücken war. Zwar, wenn sich die beiden Brüder und Brudersöhne nicht ausweichen konnten, ging man nicht wortlos aneinander vorüber, aber die Worte, die man notgedrungen

wechselte, waren frostig oder verlegen, und die Blicke, mit denen man sich nach, kalt auf der einen und schau auf der anderen Seite. Was das für Gründe hatte, wird der Leser leicht begreifen. Sebastian sah finnend vor seinem Steintrage, so daß der Ruffenwirt scherzhaft sagte: „Machst Kalender, Sebastian? Dann streiche nur die Tage recht schwarz an, wo Du dem Hofmeister den Blutzins zahlen müßt. Ich sehe es wohl, die verfluchte Geschichte, die der alte Fritz in seinem Unverstand eingefädelt, hat Dir schon viel Kopfweh gemacht. Es ist aber auch zum Unfallen, so etwas, und ich habe mir selber schon den alten Schädel darüber zerbrochen, wie man der Haut noch einen Stiel finden könne. Wenn man nicht bei Zeiten den Himmelschuh anlegen kann, so müssen Schloß und Mühle verclumpen, wie Du gleich von Anfang an gefagt hast. Und es sieht nicht zum besten aus, allem Anscheine nach.“ „Ja, da habet Ihr recht, Ruffenwirt, die Sache ist über uns gekommen wie ein Wettertschlag, und das bekümbt den Stärksten. Zuerst ist das Unheil nur geschlichen, und die Schleicher sind besonders gefährlich, weil sie meistens unsahbar sind. Hat aber ein solcher Begelegerer sein Opfer eingeleistet, so holt er zum tödlichen Schläge aus, und es giebt selten ein Entrinnen. Den eigentlichen Attentäter kenne ich wohl, es ist nicht der Onkel Willegis oder der Wetter Sylvester, wenn sie auch nicht ohne Schuld sind, und am wenigsten ist es mein alter Vater, der eben blind in die Falle gegangen ist, es ist der Hofmeister, der es schon lange auf mich besonders abgesehen hat.“ „Um, da geht mir ein Licht auf,“ warf der Ruffenwirt bedächtig ein und rieb die schwammende Nase. „Du hast vor Zeiten, es muß so um die zwanzig Jahre herum sein, meine Tochter selig, die Mutter der Hilde da, die in Weitmefeld bei meinem seligen Bruder Apotheker aufgezogen worden ist, weil ich selber in allen Herren Ländern herumgestrolcht bin, gern gesehen.“ (Fortsetzung folgt)

Eine Schünnuniform ist zu verkaufen **Altmarkt 6.** Eine **Kochmaschine** mit **Wasserpumpe** billig zu verkaufen **Hauptstraße 65.**

Guts-Verkauf. Wegen vorgerücktem Alter ist **das Gut Nr. 24 in Gullig** bei **Vommagisch, 6 Min.** vom Bahnhof **Leuben** entzert, **32 Ader** Felder und **Wiesen**, mit **sämmtlichem** lebendem und **tottem Inventar** herbergs- und **auszugsrei** sofort zu verkaufen. Eine **junge hochtragende Kuh** steht zum Verkauf im **Gute Nr. 17 zu Bahra.**

Achtung! **Schöne Pfingstmaten** sind **Sonnabend** früh von **7—11 Uhr** zu haben im **Gambrium.** Bestellungen werden **dieselbst** entgegen genommen.

Dr. Oetker's **Backpulver** à **10 Pfg.** giebt **feinste** Kuchen und **Plöße.** Rezepte gratis v. d. **best. Geschä. A. B. Hennicke.**

Kuhn's Glycerin- **Schwefelmilchseife, Kuhn's Lanolin-** **Schwefelmilchseife, Kuhn's Theer-** **Schwefelseife, Kuhn's Theerseife** à **50 Pfg.** sind die **besten** Hautreinigungsmitteln. **Echt** nur von **H. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.** Hier bei **G. Rüdiger, Bettinerstr. 10.**